



Internet

Mit Google Earth um die ganze Welt fliegen

Fan-tas-tisch! Un-glaub-lich! A-tem-be-rau-bend!

Jules Verne wollte in 80 Tagen um die Welt reisen – heute genügt ein Mausclick, und wir sind auf der anderen Seite des Globus. Der jüngste Streich von Google ist ein optisches Highlight und in der Basisversion obendrein kostenlos: Mit Google Earth fliegt man über den Planeten und bekommt atemberaubende Einblicke aus schwindelerregenden Höhen. Die Software stellt Satelliten- und Luftbilder unterschiedlicher Auflösung auf einem digitalen Höhenmodell der Erde dar und bezieht auch Geodaten mit ein. So entstehen faszinierende 3D-Welten auf dem Monitor – vorausgesetzt, der Rechner hat genügend Power.

Thomas Vauthier
th.vauthier@bluewin.ch

Voraussetzungen

Wer ruckelnde Bilder oder Detailsequenzen vermeiden will, sollte die Software nur auf einem Rechner aufrufen, der mindestens 512 Megabyte RAM und eine 2,5 GHz schnelle CPU hat sowie über eine 3D-Grafikkarte verfügt. Anfänglich nur für Windows verfügbar, läuft Google Earth seit kurzem auch unter Mac OS X (ab Version 10.3.9 Tiger). Vom Festplattenspeicher werden zwei Gigabyte benötigt, eine Internetverbindung per ADSL ist unerlässlich. Die Gratisversion von Google Earth ist zwar nur zehn Megabyte gross, aber weil Google die Satellitenbilder nach Bedarf aus dem Netz holt, macht die Darstellung nur auf einem gut ausgestatteten Rechner so richtig Spass. Die dreidimensionale Darstellung der Satellitenbilder ist absolut faszinierend, doch wenn man aus den luftigen Höhen tief hinabtaucht, werden die Bilder doch recht schnell pixelig.

Datenmenge erhöht sich ständig

Google Earth basiert auf dem Kartendienst Google Maps. Insgesamt greift die Software auf etwa zwölf Terabyte Daten zu. Das Kartenmaterial deckt derzeit in erster Linie die USA, Kanada, Grossbritannien und weite Bereiche Westeuropas ab. Für alle anderen Erdteile sind ebenfalls Kartenausschnitte vorhanden, nur eben in niedriger Auflösung. Für die USA gibt es fast alles; so kann man beispielsweise auch Kriminalitätsstatistiken oder Immobilienangebote aus bestimmten Regionen abrufen. Nach Angaben der Entwickler wird das Kartenmaterial nach und nach aktualisiert. Es ist allerdings nicht bekannt, wann welche Städte, Regionen oder Länder an der Reihe sind.

Die Funktionen von Google Earth können sich sehen lassen

Zur Navigation wird primär die Maus verwendet. Gestartet wird mit der Sicht auf die Weltkugel. Durch Ziehen und Scrollen ist es so völlig problemlos, virtuell um die Welt zu reisen. Ein Auswahlmenü ermöglicht es zudem, ausgewählte Layer, zum Beispiel mit Flughäfen, Hotels, Grenzen oder Städtenamen, einzublenden. Dank verschiedener Vektordaten ist es auch möglich, sich in Städten die Strassennamen anzeigen zu lassen. Man kann den Erdball beliebig drehen, einfach mittels Drag & Drop. Auch die Perspektive ist stufenlos bis auf 0 Grad herunter regulierbar, man muss also nicht in einem 90-Grad-Winkel auf die Erdoberfläche blicken. Das ist vor allem dann spannend,

wenn man auf Gebirgsregionen schaut, die das dreidimensionale Feeling richtig anschaulich machen. Wenn man «in Bodennähe» die Draufsicht Richtung Horizontale kippt, hat man wirklich das Gefühl, im Umkreis erheben sich die Gipfel oder Bauten. Weiterhin kann man sich in einen Ort hineinscrollen beziehungsweise -zoomen. Alle wichtigen Daten wie Flughöhe, Entfernung oder die geografischen Koordinaten des gewählten Ortes werden angezeigt, auf Wunsch statt in Meilen auch in Kilometern. So kann man sich zum Beispiel zentimetergenau ausrechnen lassen, wie weit man vom Eiffelturm oder der Golden Gate Bridge entfernt wohnt. Für bestimmte exponierte Gebäude gibt es neben den Satellitenbildern auch stilisierte dreidimensionale Studien.

Informationen aller Art

Am gewünschten Ort angekommen, werden wichtige Informationen, Zahlen und Fakten angezeigt. Restaurants, Schulen, Kirchen oder Spitäler können problemlos aufgefunden werden. Man kann auch eigene Lieblingsstandorte markieren, um sie später leichter wiederzufinden, zum Beispiel die Stelle, an der die Titanic gesunken ist ... Weitere Optionen dienen etwa zur Suche nach bestimmten Gebäudetypen oder Regionen.

Mit dem «Fly to»-Button kann man sich direkt zu ausgewählten Punkten hinfliegen lassen, die man vorher in die Suchmaske eingegeben hat. Ein kompletter Routenplaner ist auch in der Basisversion inbegriffen.

Mehrere Versionen

Für die ersten Klicks empfiehlt es sich, zunächst die von Google vorgegebenen Sightseeing-Adressen anzuschauen, so bekommt man den wahrscheinlich leichtesten Zugang zum Programm. Wem die Basisversion irgendwann nicht mehr ausreicht, der kann für rund 20 US-Dollar pro Jahr auch die erwei-



terte Version Google Earth Plus kaufen. Diese verfügt unter anderem über Funktionen wie das Lesen von GPS-Wegstrecken oder das Zeichnen von Strecken. Für echte Freaks und Business-Nutzer ist die Premium-Version Google Earth Pro gedacht. Diese Version kostet jährlich rund 400 US-Dollar und lässt kaum mehr Wünsche offen. Google weist jedoch ausdrücklich darauf hin, dass die Pro-Version nicht für den Heimgebrauch gedacht ist. Registrieren muss man sich zur Nutzung des Programms übrigens nicht.

Download der Software: <http://earth.google.com>

Fortsetzung folgt ...

